

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

11.2.1840 (No. 41)

Abrechnung.
Ganzjährlich hier 8 fl. halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile ober deren Raum 4 fr.
Briefe und Gelder franco

Nr. 41.

Dienstag, den 11. Februar.

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 3. Febr. Wie schon in ihrem Blatte erwähnt wurde, wird Se. kais. Hoh. der Erzherzog Friedrich demnächst einen Besuch in Konstantinopel machen. Zu diesem Zwecke sind bereits eine Menge werthvoller Gegenstände, größtentheils mit dem Anfangsbuchstaben des Erzherzogs versehen, zu Geschenken bestimmt, in diesen Tagen von hier nach der Levante abgeschickt worden. — Der Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg tritt morgen in Begleitung seiner Tochter, der dem Herzog von Nemours verlobten Prinzessin Victoria, die Reise nach London an. Auf der Rückkehr wird dem Vernehmen nach die Prinzessin in Gotha zurückbleiben und dort ihre Vermählung mit dem Herzog von Nemours im künftigen Frühjahr vollziehen werden. — Die kürzlich in einigen deutschen Blättern enthaltene Nachricht von einer Reise der in Salzburg verweilenden spanischen Prinzen ist durchaus falsch. Beide Prinzen befinden sich noch zu Salzburg, und sehnen sich nach nichts, als ihren Vater (Don Carlos) recht bald in ihrer Mitte zu sehen. Nur eine Kammerfrau der Gemahlin des Don Carlos, die von dieser verlangt wurde, hat Pässe nach Bourges gefordert und erhalten. — Vom 4. Febr. Der gesammte Krankenstand des wienener allgemeinen Krankenhauses betrug am 1. d. M. 2601 und am 2. 2626 Individuen. Die herrschenden Krankheitsformen sind katarrhalische Affektionen, Nervenleiden und Entzündungen.

*b. Wien, 4. Febr. Die jüngste Prinzessin-Tochter der Erzherzogin Sophie, Maria Anna Karolina, geb. 27. Okt. 1835, ist tödtlich erkrankt, die Erzherzogin-Mutter verläßt das Krankenlager ihres Kindes keinen Augenblick u. unterliegt beinahe ihren schmerzvollen Muttergefühlen. — Vom 5. Febr. Heute Vormittag verließ S. D. der Herzog Ferdin. von Sachsen-Koburg mit der Prinzessin Viktoria, Braut des Herzogs von Nemours, deren Vaterstadt. Der Abschied von ihrer Mutter und Großmutter war sehr rührend. Die Reise geht zuerst nach Brüssel, von wo sich ihr erlauchter Vater zur Vermählung der Königin Viktoria nach London begibt. In Brüssel bleibt die Prinzessin-Braut bis zur Vermählung, welche in Neuilly stattfinden soll. Hier hat sie keine Glückwünsche angenommen und auch keine Abschiedsbesuche gemacht. Die Aussteuer der hohen Braut ist eine glänzende. — Gestern starb der ehemalige Eigentümer des Theaters an der Wien, Graf Ferdinand Paschy, ein Freund der Künste und Wissenschaften, der in allen Salons als feiner Gesellschaftler und liebenswürdiger Gast verehrt wurde. Er erreichte ein hohes Alter und wird allgemein bedauert. — Seit vorgestern wird in der Hofburgkapelle Bestände angeordnet, um für die Erhaltung der Erzherzogin M. Anna, Tochter des Erzherzogs Franz Karl, zu beten. Die kais. Familie und der hohe Adel wohnen derselben abwechselnd bei. Heute befindet sie sich besser. Indessen sind bei Hofe alle Karnevalsfeiern eingestellt.

Bayern. Bamberg, 3. Febr. Eine gestern Nacht hier eingetroffene Staffette überbrachte Sr. D. dem Oberkommandanten Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg von Sr. Maj. dem Könige höchstbesonderen Ernennung zum Generalmajor und Brigadier in Würzburg. Unsere Stadt verliert diesen beliebten Prinzen sehr ungerne. Eben so verlieren wir den bisherigen Kommandanten des hier garnisonirenden Jägerbataillons, den Grafen Guyot du Ponteil, der zum Obersten des Regiments Landt in Aschaffenburg durch den jüngst erschienenen Armeebefehl ernannt worden ist. Am letzten des verfl. Monats feierte das Offizierskorps des genannten 3. Jägerbataillons den Abschied dieses ihres vormaligen Chefs durch ein Abendessen im Gasthause zum bamberger Hof. Die Hornisten dieses Bataillons brachten ihm dabei eine Abschiedsferenade. — Im verfloffenen Jahre wurden in Bamberg 523 Kinder geboren, starben 583 Personen, und wurden 101 Paare getraut. — Die seit dem 1. Oktober v. J. dahier bestehende Kleinkinderbewahranstalt entwickelt sich zur Freude jedes Menschenfreundes mit jedem Tage kräftiger.

Aschaffenburg, 7. Februar. Seit längerer Zeit war hier schon das Gerücht verbreitet, daß in der Umgegend unserer Stadt ein Herbstlager für die 3. und 4. Division unserer Armee abgehalten werden würde. Da jedoch einige öffentliche Blätter berichten, daß Lagerrequisiten und Geräthschaften von Augsburg nach Nürnberg theils schon gebracht seyen, theils noch hingebraht würden, so gewinnt eine neue Ansicht Platz, daß das Lager bei Nürnberg abgehalten werden dürfte. Die Zukunft wird entscheiden, welche Meinung die rechte ist. — Unser hier garnisonirendes Infanterieregiment hat durch den neuen Armeebefehl einen sehr gebildeten und tüchtigen Obersten in der Person des k. Kammerers

und Ritters vieler Orden, Grafen Guyot du Ponteil, erhalten. Man erwartet seine baldige Ankunft. — Aus Frankfurt wird gemeldet, daß unter dem dortigen Militär der freien Stadt zahlreiche Defertion eingedrungen sey.

Nassau. Vom Taunus, 3. Febr. Unter den Verfügungen, welche die dabei beteiligten Regierungen demnächst erlassen dürften, um so weit als möglich den Unglücksfällen auf der Taunuseisenbahn vorzubeugen, nennt man auch die Verpflichtung des Komites, einen effektlichen Ersatz für solche Beschädigungen zu leisten, welche dabei Personen erleiden würden, sofern mangelhafte Einrichtungen oder unzureichende Vorsicht von Seiten der Führer der Lokomotive davon die Schuld trügen. In andern Ländern, namentlich in Frankreich, bestehen schon längst derartige gesetzliche Bestimmungen für die Messagerien und andere ähnliche, zum Gebrauche des Publikums errichtete Privatunternehmungen. Sie haben sich in so fern als zweckmäßig erwiesen, als sich dort in Folge davon die Unglücksfälle bei diesen Anstalten wenigstens vermindert haben. — Wie man hört, beabsichtigt Se. H. Prinz Peter von Oldenburg, Schwager des Herzogs von Nassau Durchl., die Erbauung eines Palastes zu Biberich, zu welchem Behufe bereits mehrere Grundstücke, in der Nähe des herzogl. Residenzschlosses, für dessen Rechnung angekauft worden sind. (S. M.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 6. Febr. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten ist dem geh. Justizrath Dr. Groß zu Dresden, welcher, wie bekannt, mit 52 Stimmen zum Bürgermeister hier gewählt worden war, ein jährlicher Gehalt von 4000 Thln. mit eben so viel Stimmen zugewilligt, auch, auf den Todesfall, seiner Wittve eine verhältnismäßig höhere Pension ausgesetzt worden. — Mit nächstem dürfen auch wir, wenigstens einem Antrage auf Einrichtung eines sogenannten Droschken- und Fiakerunternehmens entgegensehen, indem theils die größere Ausdehnung der Stadt, theils die Willkühr der hiesigen Lohnkutscher in Hinsicht der Preise, eine bessere Einrichtung, als bisher bestand, fordert. (S. D. P. A. 3.)

Belgien.

Brüssel, 6. Febr. Die Repräsentantenkammer hat gestern den Gesetzentwurf, der die Regierung ermächtigt, die alten Staats- oder Provinzialmünzen, die sich im Schatz befinden, einzuschmelzen, votirt. Ein Amendement des Hn. v. Huart, das den Zweck hat, die holländischen Münzen von 25, 10 und 5 Cents außer Umlauf zu setzen, wenn die Regierung dies für dienlich erachtet, ist an die Zentralsektion gesandt worden, um, wenn es statthaft sey, in einen besondern Gesetzentwurf umgewandelt zu werden.

Frankreich.

Paris, 7. Febr. Die Verhandlungen in der gestrigen Deputirtenkammer waren nicht von großem Interesse. Hr. Gauguier tritt nun zum neunten Male mit seinem Antrage auf, und gewiß erscheint er im nächsten Jahre, da er sicher bei der heutigen Abstimmung durchfallen wird, wieder auf der Tagesordnung. Graf Jaubert hatte gestern wieder Gelegenheit, seine Wünsche an den Tag zu legen; dieser Abgeordnete findet nämlich die Staatsbeamten, welche Sitz und Stimme in der Deputirtenkammer haben, noch viel zu unabhängig. Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. Villemain, nahm die Unabhängigkeit der Beamten in Schutz, bekämpfte aber gerade aus dieser Ursache den Vorschlag des Hn. Gauguier. — Von den 166 Staatsdeputirten in der Deputirtenkammer gehören 31 der Opposition an, 78 verbanden ihre Staatsanstellung gewissermaßen ihrer Eigenschaft als Deputirte. — Die erwartete Flugschrift von „Simon“ (Vicomte de Cormenin) über die Remours'sche Dotationsfrage ist erschienen, mit dem Titel: „Questions scandaleuses d'un Jacobin.“ — Auch zu Cherbourg sind Befehle eingegangen, Material zu 5 Linien Schiffen, wovon 2 in Toulon armirt werden sollen, bereit zu halten. — Hr. Emil v. Girardin war wieder mit einem Duell bedroht; allein er fand sich, da keine Ehrenkränkung vorlag, nicht verpflichtet, Rede zu stehen. — Der „Courrier de Paris“ hat zu erscheinen aufgehört; die zu diesem Zwecke gebildete Gesellschaft besteht nicht mehr. In der That mußten die Kapitalisten zur Befimmung kommen, denn zu 30 Fr. jährlich kann unmöglich ein Blatt ausgegeben werden. — Der Herzog v. Broglie wird stündlich in Paris erwartet, und vielleicht ist er schon auf seinem Landgute eingetroffen. — Ein Tagbefehl an das Heer der Vereinigten Staaten verordnet eine dreißigjährige Trauer aus Anlaß des Hinscheidens des Generals Bernard (des bekannten Gen. franz. Kriegsministers, der zur Zeit seines Verbannungsaufenthalts in Nordamerika sich vielfach um die Union verdient gemacht hatte). — Die Seine steht noch

Feuilleton.

Bilder aus Nordamerika.

Der Waldbrand.

(Schluß.) Mein Wirth redete noch, als ein Windstoß durch's Kamin eindrang und die Stube momentan sehr stark erhellte. Die Frauen eilten vor Schrecken nach der Thür, weil sie sich schon einbildeten, der Wald habe Feuer gefangen; aber sie erholten sich bald von ihrem Schrecken, weil der gewaltsamen Luftströmung keine zweite folgte. „Arme Weiber!“ sagte mein Wirth; „was ich eben erzählt, hat ihre Befürchtungen wieder geweckt; sie gedenken des Tages, als die große Feuersbrunst uns Alle aus unserem Hause trieb.“

Er hatte meine Neugier gereizt, und ich bat ihn, mir die näheren Umstände dieser unheilvollen Katastrophe zu erzählen.

„Wenn Prudence und Polly“ — so sprach er mit einem Blicke auf Weib und älteste Tochter — „mir versprechen wollen, ruhig sitzen zu bleiben, gesetzt auch, es käme wieder solch ein Sturm den Kamin herunter, so werde ich Ihnen gleich willfahren.“ Dann fuhr er fort; „Wir waren eine Nacht in unserer damaligen Hütte, die ungefähr eine halbe Stunde Weges von der gegenwärtigen entfernt stand, eingeklästet, als das Vieh von unserer Pferde und das Brüllen unserer Viehes im Walde uns wenige Stunden vor Tagesanbruch weckten. Ich nahm einen Karabiner und ging vor die Thür, um zu erfahren, welches Raubthier den Alarm verursachte. Meine Pferde sprangen unter furchtsamem Gewieher hin und her, und die Ochsen und Kühe rannten mit aufgerichteten Schwänzen nach allen Richtungen. Indem ich um das Haus herumging, hörte ich deutlich das Knistern der brennen-

den Sträucher und sah, wie die Flamme sich uns entgegenwälzte. Ich eilte schnell wieder hinein, und ließ meine Frau, sich selbst und unser Kind ankleiden, auch unsere geringe Baarschaft zu sich stecken, derweil ich die zwei besten Pferde anhalten und satteln wollte. Alles dies war bald geschehen; denn ich fühlte, daß die Augenblicke kostbar wurden. Wir saßen auf und entfernten uns von den Flammen. Meine Frau, eine vorzügliche Reiterin, folgte dicht hinter mir. Ich nahm unsere älteste Tochter, damals noch ein ganz kleines Mädchen, in den einen Arm. Auf der Flucht schauten wir öfter um uns und erkannten, daß das entsetzliche Feuer auf unseren Fersen war; es hatte das Haus schon erreicht. Zum Glück war ein Waldhorn an meinen Jagdrock befestigt; ich stieß mit aller Kraft meiner Lungen in dasselbe, um unser Vieh und unsere Hunde wo möglich zusammenzurufen. Das Vieh folgte uns auch wirklich eine Zeitlang nach; aber es war noch keine Stunde verflossen, als sämtliche Ochsen und Kühe plötzlich wie rasend in's Gehölz rannten: ich habe nie wieder etwas von ihnen gehört. Selbst meine sonst so geliebten Hunde wurden dieses Mal für meine Stimme taub und stürzten sich auf die Heerden der Damhirsche, welche vor uns her flohen, um dem Feuertode zu entzinnen. Wir hörten von Zeit zu Zeit die Hörner unserer Nachbarn und schlossen daraus, daß sie in gleicher Gefahr waren. Der Wirth verließ mich nicht, und fest entschlossen, für unsere Rettung Alles zu thun, gedachte ich eines ziemlich großen, ein paar englische Meilen entfernten Sees, dessen Gewässer den Gang der Flamme aufhalten konnten. Ich bat meine Frau, ihr Pferd mit der Peitsche recht anzutreiben, und so sprengeten wir mit verhängtem Zügel, dem Lauf unserer Rosse nur dann Einhalt thugend, wenn allzu bedeutende Hindernisse im Wege lagen; denn von Zeit zu Zeit häuften sich die gefallenen Bäume und die verdorrten Sträucher vor uns, als hätte man sie absichtlich hingeworfen, um dem fürchterlichen Wirbelsturm

fl. fr.
2 43
1 44 1/2
2 20
20 32
20 28
20 25

immer sehr hoch, an vielen Stellen kann sie mit Booten befahren werden. — Die Königin von England hat dem Lord Palmerston aufgetragen, dem General Sebastiani den Wunsch J. M. auszudrücken, daß er bei der Hochzeitfeierlichkeit zugegen seyn möchte. Der Botschafter wird also erst den 11. Febr. London verlassen. — Nach dem „Judicateur de Bordeaux“ wäre Hr. Ferdinand Donnet, der Erzbischof von Bordeaux, vom König zum Erzbischof von Paris ernannt worden. — In der Pairskammer wird man heute bloß mit der Anhörung der Lobrede auf den Marquis von Semonville beschäftigt seyn. — Zusammenkunft in den Kammerabtheilungen. Nur das 3te Bureau hat sich heute versammelt. Die Verhandlung betraf das Projekt über den Staatsrath. Hr. v. Loqueville wurde mit 16 Stimmen zum Kommissär ernannt. Hr. Janvier, der den ministeriellen Antrag mit unterstützte, erhielt bloß 13 Stimmen. Außer den bereits in den Abtheilungen geprüften Gesetzesvorschlägen ist noch die Rede von Einbringung drei neuer ministerieller Anträge: 1) Ueber die Offizialstellenverfälschung; 2) über die Mittelschulen; und 3) über die Gefängnisse. Vermuthlich dürfte die diesjährige Session nicht früher beendigt werden, als die vorjährige. — Bei der Fortsetzung der Verhandlungen über die Gauguier'sche Motion haben in der Deputirtenkammer u. a. Theil genommen: Hr. Tracy, der für dieselbe sprach; Hr. Dubois (von der untern Loire), der sich gegen den Antrag des Hrn. Gauguier erklärte; Hr. Odilon-Barrot, der sich nur zum Theil für den Vorschlag erklärt.

N. S. Der „Judicateur de Bordeaux“ war zu hastig mit seiner Nachricht von der Ernennung des dortigen Erzbischofs, Hrn. F. Donnet, zum Erzbischof von Paris: es ist dieselbe noch nicht erfolgt.

r. Fran, 20. Jan. Seit den wenigen stattgefundenen Scharmüßeln hat der Kalife des Emirs, Sidi-Ben Hamed, seine Posten zurückgezogen, und steht nur an den südlichen Abhängen von Tessa. Er soll selbst mit einer kleinen Anzahl Reiterei zurückgeblieben seyn, um die Signale zu deuten, welche auf der ganzen Ebene die geringsten Bewegungen angeben. Die Feigenbaumebene ist ganz von Arabern geleert; aber dennoch können nur bedeutende Truppenabtheilungen sich hinaus wagen. — Ueber Abd-el-Kader hat man keine neuere Nachricht; man glaubt, er sey zu Takedempt damit beschäftigt, die Bewegungen des Marabut Tidschini zu verhindern. Mostaganem ist nicht beunruhigt worden; die Verbindungen zwischen diesem Orte und unserer Stadt sind noch immer unterbrochen.

Großbritannien.

* London, 5. Febr. Die Verhandlungen in beiden Parliamentshäusern heute waren ungewöhnlich leer an Interessantem; das einzige von Belang kam vor in einer Antwort Lord Morpeth's (Generalsekretär für Irland) auf eine Anfrage des Lord Percival, ob es seine Absicht sey, eine irische Absentee-Bill [Gesetzesvorschlag wegen der Jahr aus Jahr ein von ihren Gütern in Irland abwesenden Grundherren] im Laufe dieser Session einzubringen, indem Lord Morpeth dies bejahte, jedoch ohne jetzt schon genau den Zeitpunkt der Vorlage einer solchen Bill angeben zu können. Gleichfalls im Unterhause wurde heute die Prinz Albert'sche Naturalisationsbill ein drittes Mal verlesen, somit angenommen. Zahlreiche Petitionen aus verschiedenen Orten des Landes um Vergnädigung Frost's und seiner Genossen, um Aufhebung der Korngesetze, für und gegen die Umgestaltung der Gemeindeverhältnisse Irland's u. s. w., wurden im Unterhause übergeben. — Große Vorbereitungen zu einer glänzenden Festbeleuchtung wegen der königlichen Vermählung gehen in vielen Theilen Londons vor sich: diese Illumination dürfte, Allem nach, diejenige bei der Krönung an Pracht noch übertreffen. — Der „Globe“ berichtet und rügt, daß selbst jetzt noch dieses Namens unwürdige britische Kaufleute vom Opiumschmuggel nach China nicht ablassen, und dadurch die auf diesen ihren Opiumschmuggelschiffen verwendeten englischen Unterthanen der Gefahr, in den Händen der Chinesen ihr Leben zu verlieren, aussetzen. — Der „Sun“ sagt: Man hat berechnet, daß alljährlich in England 50,000 Trunkenbolde sterben, und die Hälfte des Wahnsinns, zwei Drittheile des Armenwesens (pauperism) und drei Viertelle der Verbrechen des Landes die Folgen der Trunkenheit sind.

r. London, 5. Febr. Der „Standard“ [Lorpsblatt] glaubt, daß nach der Heirath der Königin Lord Melbourne und der Marquis von Lansdowne aus dem Ministerium ausscheiden, Lord Durham hingegen in's Ministerium treten werde. Das Parlament werde aufgelöst; Prinz Albert werde zum Feldmarschall ernannt. Vermuthlich ist kein wahres Wort an allen diesen Gerüchten.

Italien.

Königreich beider Sicilien. Von der italienischen Gränze, 1. Febr. Die neuesten Unterhandlungen wegen einer Ausöhnung des Königs von Neapel mit seinem Bruder, dem Prinzen von Capua, sind an der Beharrlichkeit des Letzteren gescheitert. Der König hat den damit beauftragt gewesenen Chevalier Verace einberufen. (N. 3.)

Feuerstrom, der uns verfolgte, neue Nahrung zu geben. Schon fühlten wir die Gluth; unsere Pferde konnten stürzen; ein heftiger Wind wehte über unsern Häuptern, und der durch die ganze Atmosphäre zitternde Flammenschein verdunkelte die Helle des Tages; ich verspürte einige Mattigkeit und sah die Blässe auf den Lippen meiner Frau, während das Gesicht unserer kleinen Tochter wegen seiner unnatürlichen Röthe unsere Bangigkeit noch vermehrte. Zehn engl. Meilen sind auf raschen Pferden bald zurückgelegt; als wir aber zum See gelangt waren, fühlten wir uns kraftlos und mit Schweiß bedeckt. Der heiße Rauch wurde fast unerträglich, und bisweilen rollten Flammenvirbel über uns, die einen unbeschreiblichen Effekt machten. Endlich an's Ufer gelangt, suchten wir eine vor dem Winde geschützte Stelle; wir ließen unsere Pferde laufen, wohin ihr Instinkt sie treiben mochte, tauchten im Nothricht unter und hielten uns krumm darinnen. Wir hatten nur noch eine schwache Hoffnung, von der Flamme verschont zu bleiben; aber das Wasser wirkte erfrischend und beruhigend. Die Feuerbrunnst griff unterdes immer weiter um sich und verzehrte Alles, was in ihren Bereich kam. — Gott bewahre uns vor einem zweiten ähnlichen Erlebnis! Selbst der Himmel hatte einen fürchterlichen Anblick: er zeigte unsern Blicken nur eine unermesslich rothe Wölbung, an welcher schwarze Rauchwolken wie böse Geister hin- und herfuhren. Unser Körper labte sich an der Frische des Sees; aber unsere Köpfe waren wie glühend, und das Kind fieng an so jämmerlich zu weinen, daß uns die Brust zerspringen wollte. Der schreckliche Tag verging, und wir fühlten bitteren Hunger. Wild und Raubthiere schwammen öfter an uns vorüber, und andere verweilten in unserer Nähe, ohne sich um unsere Nachbarschaft zu kümmern. Ich hatte eine Flinte bei mir, und es gelang mir, trotz meiner Schwäche, ein Stachelschwein zu schießen, dessen Fleisch wir dann zu genießen versuchten. Ich weiß Ihnen nicht

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. Preßburg, 29. Januar. Die Beschlüsse, welche die Magnaten über die Religionsbeschwerden gefaßt, sind nun wieder von den Ständen verhandelt worden. Die von der obern Tafel vorgeschlagenen bloßen Modifikationen wurden fast ohne Debatten angenommen; dagegen beschloß man in Hinsicht der verworfenen Punkte bei der früheren Meinung zu beharren. Hinsichtlich der Besitzfähigkeit der Protestanten auch in Kroatien, Dalmatien und Slavonien konnte der Deputirte des slawonischen Komitates, Jankowics, unmöglich seinen Schmerz über das abschlägige Renuntium der Magnaten zurückhalten. Er schlug eine Modalität zur Vereinbarung beider Tafeln vor; indem nemlich die Magnaten erklärt hatten, daß die Einbürgerung der Protestanten nur nach erfolgter Einwilligung der Königreiche bewerkstelligt werden könne, so zeigte der Redner an, daß die Majorität des Königreichs Slavonien (es besteht aus drei Komitaten; Kroatien ebenfalls aus so vielen, welche zusammen nur zwei Abgeordnete schicken, während Slavonien deren sechs deputirt) bereits diese Einwilligung erteilt habe; es möge daher ausgesprochen werden, daß Protestanten in diesem Königreiche besitzfähig seyen, in Kroatien dies aber nach erteilter Einwilligung zu geschehen habe. Während ein Deputirter Kroatiens dagegen äußerte, daß die Municipalrechte unabänderlich seyen, verwahrte sein Kollege das Königreich feierlichst gegen eine solche Erklärung. Nachdem nun noch mehrfach die Behauptung, daß Slavonien nicht zu Kroatien, sondern zu Ungarn gehöre, aufgestellt und angefochten wurde, so sprach das Präsidium die Majorität dahin aus: „Die drei slawonischen Komitate sind als integrierender Theil Ungarns zu betrachten (wonach der Reichstag auch über ihre Municipalrechte entscheiden kann), hinsichtlich Kroatiens bleiben die Stände bei ihrer früheren Ansicht.“ Hierauf kam die Angelegenheit der Unitarier zur Verathung; aber am folgenden Tage nahm Dubrawiczky seine Motion, wahrscheinlich in Folge einer Privatkonferenz, wieder zurück, bis die Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn vollständig bewerkstelligt sey. In Bezug auf die nicht-muirten Griechen wurde beschlossen, daß bei Scheidungsprozessen der Kläger stets die Gerichtsbehörde der Beklagten anzufragen habe, und daß die geschiedenen Parteien frei und unabhängig seyn sollen. Paloczky machte dabei noch die Bemerkung, daß die Appellation ähnlicher Prozesse nicht außer Landes, etwa an den Patriarchen von Konstantinopel, geschehen solle, damit nicht ein Unterthan der Psorte sich die Gerichtsbarkeit über Ungarn anmaße: „denn wir wünschen nicht, Untergebene eines türkischen Untergebenen zu seyn.“ Zur Verhinderung der konfessionellen Verlockung wurde beschlossen, für dieses Vergehen die Strafe einer Kriminalaktion zu bestimmen. (Epig. N. 3.)

Portugal.

Die „Leipz. Allg. Ztg.“ enthält ein Schreiben aus Lissabon vom 20. Jan., wonach die Regierung in der Abgeordnetenkammer einen von allen Ministern unterzeichneten Gesetzesentwurf eingebracht hat, den man als die Fahne des Cabinets betrachten darf; denn wird er verworfen, so bleibt nichts übrig, als Rücktritt des Ministeriums oder Cortesauflösung. Dieser Entwurf enthält und entwickelt den Grundsat einer Reform der Verwaltungs-, Rechts- und Finanzgesetze. Der Geist des Gesetzes giebt sich in folgenden zwei Bestimmungen besonders kund: Beschränkung des Wahlrechts und Wiederherstellung mehrerer der vollziehenden Gewalt entzogenen Befugnisse. Gegenüber von England scheint man von manchen Seiten in Portugal wegen der Wegnahme verschiedener des Stavenhandels verdächtiger Schiffe ernstlich an eine Kriegserklärung zu denken. Der Minister des Auswärtigen sprach sich für den Frieden aus, so lange er mit Ehren möglich sey.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 25. Jan. Die Volksmenge Rußlands in 53 Gouvernements und Provinzen beträgt 25,460,645 männliche Individuen. Rechnet man hierzu das weibliche Geschlecht, das auch hier wie überall in numerischer Hinsicht dem ersten überwiegend ist, so erhält man an 52 Millionen Bewohner. Fügt man zu ihnen gegen 4 1/2 Millionen Bewohner im Königreiche Polen, 1 1/2 Mill. im Großfürstenthum Finland, an 2 Mill. Transkaukasier und Bewohner unserer Kolonien im nordwestlichen Amerika, über eine Million reguläres Militär, hiervon noch beiseitigt das irreguläre, nebst den Familien der Krieger, endlich an 1 1/2 Mill. der innerhalb der Gränzen des Reichs wohnenden kaukasischen Bergvölker, so ergibt sich die Bevölkerung Rußlands auf 62 Millionen Individuen. Sie machte bei uns in den letzten Jahren erstaunende Fortschritte: so starben im vorhergegangenen Jahre 1837 im Umfange des Kaiserstaates 1 1/2 Mill. Menschen, geboren wurden dagegen an 2,400,000. Die Zahl der Letztern übertraf daher die der Erstern um 900,000 Menschen. Für die volkreichsten Gouvernements in Rußland gelten Pultawa und Drenburg, für die am schwächsten besetzten Olonez und Jeniseisk. (Hamb. Korr.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 25. Jan. Vorgestern hatten alle Reichsstände Versammlungen wegen der gegenseitigen Begrüßungen. Die Begrüßungsreden des Adels

zu sagen, wie diese Nacht vorüberging. Die Feuerbrunnst bedeckte das Land weithin mit ihren rauchenden Trümmern, und die Bäume brannten eine Zeit lang aufrecht stehend, wie Feuerfäulen, oder sie fielen, einander kreuzend, nieder. Abgesehen umgab uns ein schwarzer, den Athem beengender Rauch, und gleich darauf fiel ein Regen von Asche auf uns herab. Ich wiederhole es, ich kann diese Nacht nicht beschreiben; sie hat nur eine schreckende Erinnerung in meinem Gedächtniß zurückgelassen.“

Hier hielt mein Wirth inne und that einen tiefen Athemzug, als hätte die Erzählung ihn sehr angegriffen. Seine Frau brachte uns eine Kanne Milch zur Erfrischung; dann gab mir der wackere Mann das Ende seiner Erzählung.

„Gegen Morgen“, sagte er, „war die Hitze noch nicht vermindert, aber der Rauch hatte sich wenigstens verdünnt, und frische Luft drang stoßweise bis zu uns. Als der Tag erschien, war die ganze Natur still, der Rauch verschwand langsam, aber merklich, und sein abscheulicher Geruch fiel uns am beschwerlichsten. Die Frische des Wassers wurde jetzt schon weniger angenehm; wir zitterten wie Fieberfranke. Endlich verließen wir den See und näherten uns einem brennenden Fichtestamm, um uns wieder zu erwärmen. Was sollte aus uns werden? Dieser Gedanken war nach unserer Rettung der erste. Mein Weib drückte das Kind an ihren Busen und weinte bitterlich. Auch vom Hunger wurden wir noch gequält; allein wir konnten ihn jetzt leichter stillen. Mehrere in den See gestohene Damhirsche ließen ihre Köpfe sehen; ich schoß einen derselben, und wir brieten sogleich ein Viertel davon, nach dessen Genuße wir uns sehr gestärkt fühlten. Das Land brannte immer noch an verschiedenen Orten, und es war ein gefährliches Wagniß, zwischen den halbverkohnten Bäumen zu gehen. Indef erlosch der Feuerchein immermehr in der Ferne, und nachdem wir ein Paar Stunden geruht hatten, mach-

und des Bürgerstandes enthielten nichts als die gewöhnlichen Glückwünsche, daß die Arbeit des Reichstags gute Früchte tragen möchte. Dagegen war die Rede der Priesterschaft an den Adel, dem „Nistonblad“ zufolge, sehr konservativ, und der Landmarschall habe auch dem Bischof und seinen Begleitern auf eine Weise geantwortet, daß sie die Versicherung zurücknehmen könnten, die Ritterschaft und der Adel würden die Erwartungen des hochwürdigen Standes nicht täuschen. Die Begrüßungsrede des Hans Janssons, der die des Bauernstandes verfaßte, soll die bemerkenswertheste gewesen seyn, und wir können deshalb nicht umhin, die wichtigsten Stellen aus derselben mitzutheilen. In der Begrüßungsrede an den Adel heißt es: „Große und wichtige Ereignisse, welche in hohem Grade die Aufmerksamkeit der Nation auf sich zogen, haben in unserm Vaterland seit dem letzten Reichstag stattgefunden. Da die Vertreter des Bauernstandes von ihren Kommitenten den Auftrag erhielten, mit allen Kräften zu sicherem Vertrauen zwischen Regierung und Volk, zur Aufrichtung der Nation und zur Verbesserung des politischen Zustandes führen können, hofft derselbe mit Freude auf eine aufgeklärte, mit den Forderungen der Zeit übereinstimmende Meinung des hochl. Adels und der Ritterschaft sich stützen zu können, überzeugt, daß wahre Ehre nicht bloß durch glänzende Thaten auf dem Schlachtfelde und treue Dienste für den König, sondern auch durch edle und ruhige Selbstständigkeit in vaterländischen Berathschlagungen zu gewinnen ist.“ Gleiches Sinnes und oft noch stärker im Ausdruck sind die Begrüßungsreden an den Priester- und Bürgerstand. Im Ritterhause und im Bauernstand ward sodann die Rede verlesen, womit der König durch eine besondere Deputation begrüßt werden soll. An beiden Orten veranlaßte dieselbe Diskussionen, im Bauernstande namentlich wurde in Anregung gebracht, man solle in derselben den Nothstand des Landes erwähnen, und nur die Einsprache Hans Janssons selbst, welcher der bedeutendste Mann im ganzen Stande zu seyn scheint, verhinderte dies, indem er bemerkte, es sey dies nicht schicklich, und in der Antwort auf die Thronrede werde sich schon Gelegenheit ergeben, der Sache zu erwähnen. Auffallend ist, daß in allen Ständen die Nothwendigkeit zur Sprache kam, den Sprechern bei ihren Konferenzen noch einige weitere Mitglieder beizugeben. Im Bürgerstande wurde die Veranlassung hierzu geradenwegs ausgesprochen, indem früher die Sprecher alle Geschäfte unter sich nach Gefallen und mit dem König allein, statt mit dem Staatsrath, abgemacht hätten.

Schweiz.

Thurgau. Schon seit einiger Zeit war eine sichtbare Bewegung unter dem Volke über das neue Schulgesetz, zum Theil über die hiemit in engem Zusammenhange stehende Verwendung des Paradiesersfonds. In Folge hiervon ward eine Versammlung nach Mündswylen am letzten Sonntag ausgeschrieben; das dieselbe indes keinen entscheidenden Einfluß gewinnen werde, konnte man schon daraus entnehmen, daß sich Niemand mit anerkanntem Namen an die Spitze der Bewegung stellen wollte. Von der Versammlung selbst vernehmen wir, daß derselben vielleicht 7-800 Menschen beiwohnten. Die Verhandlungen leitete ein gewisser Metzger Stadler von Mettlen. Die Anwesenden gehörten meistens der katholischen Bevölkerung an, aus der Gegend von Tobel, Lagerschen, Rickenbach, Wylen, Bettwiesen, Sirmach. Man beschloß, eine Petition an den gr. Rath zu erlassen, welche vorzüglich gegen die obligatorische Schulzeit gerichtet ist, und auf Abschaffung der Schulinspektoren und Lehrerkonferenzen dringt. Schulversammlungen sollen nicht mehr gestiftet werden, über Schulhausbauten habe der Erziehungsrath keine Vorschrift zu ertheilen, an der Schulkreiseinteilung soll nichts geändert werden, die Artikel über Erhöhung der Lehrerbefoldung, so wie diejenigen über die periodischen Prüfungen der Lehrer sollen gestrichen werden!! Die Versammlung war ziemlich tumultuös, vernünftige Gegenvorstellungen duldet man gar nicht, Widerspruch riskirte, mit Schlägen belohnt zu werden. Als es sich darum handelte, eine Petition zu unterzeichnen in dem Sinn, wie oben angegeben wurde, entfernten sich Viele, denen die Sache zu roh vorkam, und die erst auf dem Platze sich überzeugten, daß es sich hier eigentlich nicht um eine vernünftige Besprechung einzelner Bestimmungen des Schulgesetzes handelte, sondern daß da ein Treiben vorherrsche, das bei allen besonnenen und vernünftigen Bürgern Mißbilligung finden müsse.

Baselland. Das Volksblatt verweist der Regierung die Thorheit, daß sie jährlich 30 bis 40,000 Fr. für's Militär verwende, da sie doch mit 10 bis 12,000 Fr. alles Nöthige leisten könnte. Die N. Basler Zeitung meint, es habe allen Anschein, daß es über kurz oder lang zu einer Reaktion kommen werde, denn die Unzufriedenheit sey groß. — Aus Bern schreibt man uns: In einem Dorfe des Amtes Münsterey gingen drei als Trunkenbolde bekannte Individuen in's Wirthshaus und versetzten sich in den Zustand viehischer Völlerei. Zwei derselben waren noch im Stande, nach Hause zu schwanken. Der dritte, der kein Lebenszeichen gab, wurde auf einen heißen Ofen, das Gesicht nach

ten wir uns auf den Marsch. Wir irreten zwei Tage und zwei Nächte über Erde und Felsen, immer den Pfaden ausweichend, wo die Brunst noch am Boden glühte, bis wir die vom Feuer verschont gebliebenen harten Wälder erreicht hatten. Wir stiegen in einem Hause ab, wo man uns freundlich aufnahm. Seit jener Zeit habe ich wacker gearbeitet, mein werther Herr; aber, Gott sey Dank! wir sind jetzt hier in Sicherheit, glücklich und wohlbehalten!“

Verschiedenes.

Florenz, 28. Jan. Die neue Oper, Giovanni da Brogida, Dichtung und Musik vom Fürsten Joseph Poniatowsky, ist gegenwärtig das Tagesgespräch der hiesigen Residenz. Diese Oper wurde bereits mit vielem Glanz zweimal in einem hiesigen Theater aufgeführt und hat außerordentliches Aufsehen erregt. Der Fürst Joseph Poniatowsky, sein Bruder Karl und dessen Gemahlin, die Fürstin Elisa, sangen darin die ersten Partien. Im verfloffenen Jahre hat man in den Salons von Wien, Paris und London das ausgezeichnete Gesangstalent dieser fürstlichen Familie kennen gelernt; nächstens werden diese Städte, gleich Florenz, die herrliche Musik benannter Oper bewundern. — Fast alle Künstler und Arbeiter Carrara's sind seit länger als einem Jahre mit der Ausführung eines prachtvollen Marmorfaales für den Winterpalast in St. Petersburg beschäftigt. Schon sind, zur höchsten Zufriedenheit Sr. Maj. des Kaisers, drei große Schiffe, beladen mit benannten Werken, in jener Residenz angelangt. In diesem Frühjahr hofft man das Ganze zu vollenden. Drei andere Schiffe sind bereits zu dem Transport der zweiten Hälfte bestimmt. Man schätzt die Kosten dieses Marmorfaales allein für Carrara auf zwei Millionen Rubel.

Bei Biesingen ist in der fürstlichen Nacht vom 26. auf den 27. Januar das von Dessa nach Antwerpen segelnde Schiff la Brulleoise mit Mann und Maus untergegangen; ein großes Stück vom Verdeck, worauf drei kleine Geschütze, wurde an den Strand getrieben. — Nach der neuesten Lloydliste sind vom 23. bis 25. Januar an der englischen Küste mehr als 70 Fahrzeuge verunglückt. — Auch die französischen Küsten sind mit Schiffstrümmern, Waaren, Hin und wieder sogar mit Leichen bedeckt.

oben, gelegt, wo er mehrere Stunden bewegungslos verblieb. Als er endlich zur Besinnung gelangte, war sein Leib von den Schultern bis zu den Hüften so geröstet und verbrannt, daß an mehreren Stellen die Knochen entblößt waren. Man verzweifelt an seiner Rettung. — Die Untersuchungen über die Vorfälle zu Bruntrut werden eifrig fortgesetzt. — Vierzig Bürger von Fregiecourt (die Zahl der Stimmberechtigten in dieser Gemeinde ist 50 und einige!) haben folgende Erklärung unterschrieben: „Zur Zeit der Vorlegung der Stockmar'schen Witzschrift haben gewisse Vorgesetzte, den Einfluß ihrer Stellung mißbrauchend, des Nachts in einem Wirthshaus die Einwohner versammelt. Bitten, Versprechungen und Drohungen, selbst Gewaltthatigkeiten waren die wenig ehrbaren Mittel, welche gebraucht wurden, um Unterschriften zu erhalten. Es wurde, um den Zweck noch besser zu fördern, ausgefagt, daß im alten Kanton Anarchie herrsche, daß die Regierung ohnmächtig sey, und daß der Regierungstatthalter von Bruntrut keine Gewalt besitze. Die Unterzeichneten erklären aus dem Grunde, daß man sich zur Abklopfung ihrer Unterschriften ungesetzlicher Mittel bedient hat, vermitelt dieser öffentlichen Protestation, daß sie ihre der sogenannten jurassischen Petition beigelegten Unterschriften als nichtig angesehen haben wollen. Fregiecourt, 24. Jan. 1840. (Folgen die Unterschriften.)“ Andere Gemeinden werden dem Vernehmen nach diesem Beispiel folgen.

Spanien.

Madrid, 31. Jan. Selbst das exaltirte „Eco del Comercio“ gesteht sich nun als geschlagen ein; es rächt sich nun durch Ausfälle gegen die repräsentative Verfassung. — Die Königin Isabella II. ist von Ihrer nicht unbedenkenden Unpäßlichkeit wieder hergestellt, allein die Gesundheit J. M. ist nicht so fest als die der Infantin Ihrer Schwester, deren Gemüthsart auch heiterer Art ist. — Die um Madrid gelagerten Truppen werden nicht eher in ihre alten Standquartiere zurückkehren, als bis nach Eröffnung der Sitzung und der Vollmachtsprüfungen.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 16. Jan. Die von Kiamil Pascha aus Alexandrien mitgebrachte Nachricht, daß der Vizekönig gleichsam zum Hohn seiner Anwesenheit ein Fest auf der türkischen Flotte veranlaßte, wobei der Verräther Ahmet Fenzli die Honneurs machte und die Türken und Aegyptier fraternisiren mußten, hat hier jedem Moslim, sey er Freund oder Feind dieses Satrapen, die Augen geöffnet. Es ist mehr als eine Antwort auf die Mission Kiamil Pascha's. Zu eben so großem Hohn gab Mehemed Ali dem Abgesandten des Sultans, als er den Hattischeriff gelesen hatte, zur Antwort: er möge sich in seine Hauptstadt, nach Kairo, begeben, und dort ihn publiziren lassen, in Alexandrien sey er schon längst praktisch eingeführt, der Divan in Kairo werde die Befehle des Sultans stets verehren. Uebrigens ließ Kiamil Pascha den Hattischeriff dort proklamiren und dabei hatte es sein Bewenden. — Der griechische Minister Zographos hat bis jetzt mit seinen Anträgen zum Abschluß eines Handelsvertrages mit der Pforte noch kein Gehör gefunden. Der Reis-Effendi, Reschid Pascha, soll ihn auf die Umtriebe der Mitglieder der Hetaria, welche zum Umsturz des türkischen Reiches bemüht in Griechenland wieder auflebe, aufmerksam gemacht haben; dagegen hat der dänische Minister v. Hübsch Anträge gemacht, dem Handelsvertrag vom 16. August 1838 beizutreten. — Der Günstling des verstorbenen Sultans, Calosso, ein Piemonteser von Geburt, der in der Geschichte der türkischen Reformen durch seinen großen Einfluß bei diesem Souverän eine bedeutende Rolle spielte, hat vom sardinischen Minister v. Parretto Pässe nach Turin mit voller Amnestie erhalten, und macht eine Urlaubsreise in sein Vaterland. Er ist, als Teilnehmer der Revolution im Jahre 1821, einer der piemontesischen Exilirten und in contumaciam zum Tode verurtheilt. Die hiesige Diplomatie allein weiß, welche Dienste er den Christen aller Nationen während der Zeit der hiesigen Umwälzungen geleistet hat. Er war in den Tagen der Gefahr ein Freund aller Franken, und seine Fürsprache rettete zur Zeit des griechischen Aufstandes mehreren Griechen und Kayas das Leben. Der österreich. Hof soll sich für seine Begnadigung verwendet haben. — Man spricht von der Ernennung des Mustefschar, Tschekib-Effendi zum Votschafter in London. — Der Mauthdirektor Tahir Bey ist als Mitglied des geheimen Rathes beeidigt worden. — Fürst Michael von Serbien fährt fort, alle Merkwürdigkeiten der Hauptstadt zu besichtigen. Seine Mutter, die Fürstin Milosch, ist schon dreimal zur Sultanim-Mutter abgeholt worden.

China.

Nach Berichten aus Hong-kong vom 27. Sept. in englischen Blättern erkief der Oberaufseher des britischen Handels, Kapitän Elliot, an alle Befehlshaber der in den äußeren Gewässern gelegenen britischen Fahrzeuge, sofern sie kein Opium geladen haben, den Befehl, sich an Bord des „King William“ zu begeben u. solches eidl ich zu bekräftigen, an die aber, welche Opium an Bord führen, sofort den Hafen und die Küste zu verlassen, da er die Vermuthung nicht aufkommen lassen wolle, als wehe die engl. Flagge zum Schutze von Personen, die in einem von der chinesischen Regierung für gesetzwidrig erklärten Verkehr begriffen

— In Göttingen ist am 28. Januar der Kupferstecher Niepenhausen gestorben. Er hatte schon in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts die vortrefflichen Hogart'schen Platten, die den besten englischen vorgezogen wurden, und zu denen Lichtenberg die berühmten Erklärungen schrieb, gestochen. Niepenhausen's übrige Arbeiten sind zahllos. Er war mit Heyne, Heeren und Blumenbach befreundet; in seinem Hause brachte Bürger seine letzten 6 qualvollen Jahre zu. Seine beiden Söhne haben sich von Rom aus als Maler berühmt gemacht.

— In Paris gibt es in jedem Stadtviertel eine Art Kleinkinderbewahranstalten, wo Handwerker und Kleinrämer ihre Kinder, die sie während des Tages nicht beaufsichtigen können, für 5-6 Fr. des Monats in Verwahrung geben. Diese Anstalten stehen unter Leitung von Frauen, die aber weit eher selbst der Aufsicht zu bedürfen scheinen. So waren neulich in einer solchen Anstalt 7 Kinder von 3-4 Jahren ganz allein in einem Zimmer eingescherrt; die Kleider des einen gingen Feuer; die auf ihr Geschrei herbeigeeilten Nachbarn mußten die Thüre einschlagen. Bereits hatte die Flamme zwei andere Kinder ergriffen, beide wurden jedoch noch gerettet; das erste aber mußte unter schrecklichen Schmerzen sterben; die ganze Oberfläche des Körpers war vom Kopf bis zu den Füßen verbrannt.

(Flückverein für Männer.) Der Dorfzeitung ist aus einer Universitätsstadt Folgendes eingekendet worden: In mehreren Städten haben sich Flückvereine unter den Männern gebildet. Denn da viele Hausfrauen fast ihre ganze Zeit auf Waschen, Sticken, Lesen, Spaziregehen, Visitenmachen, Kartenspiel, Theatergehen und andere eble Beschäftigungen verwenden müssen, und also zu dem unedlen Geschäfte des Blickens gar keine Zeit haben, da ferner die Töchter vom Hause meistens von ihren Müttern schon längst nicht mehr zu dieser niedrigen Arbeit angewiesen und angehalten werden, und da auch die gewöhnlichen Näherinnen nicht mehr sitzen wollen, so hat sich eine Anzahl sparsamer Männer aus dem Mittelstande, die wohl eingesehen haben, daß jeder nicht mit Reichthum ausgerüstete Haushalt, wo nicht gestiftet wird, den Krebsgang geht, vereinigt, ihre Strümpfe, Hemden, Schlafrocke u. selbst zu flicken. Sie thun dieses gemeinschaftlich, um sich bei diesem noch etwas ungewöhnten Geschäfte mit Rath und That zu unterstützen.

seyen. Die Blätter von Kanton enthalten die drei von dem chinesischen Oberkommissär, Lin, im Einverständnis mit dem Vizekönige von Canton, erlassenen Edikte. Durch das erste wird die Lieferung von Lebensmitteln an die Engländer verboten und den Küstenbewohnern befohlen, jeden Versuch zur gewaltsamen Wegnahme von Lebensmitteln mit bewaffneter Hand zurückzuweisen. Das zweite Edikt droht allen Kootsen und Fischern, welche sich erdreissen, fremde Kriegsschiffe durch die gefährlichen Kanäle des Flusses von Kanton zu führen, mit der Strafe der Enthauptung. Das dritte Dekret droht Allen, welche den Opiumhandel treiben, mit Enthauptung und Vermögensentziehung und ihren Mitschuldigen mit Erdrosselung. Die, welche das eingeschmuggelte Opium freiwillig ausliefern, erhalten Verzeihung. Der Oberkommissär verlangt fortwährend nachdrücklich die Auslieferung der Matrosen, die den Chinesen Einweihung ermordet und droht im Weigerungsfalle sich an sämtliche Freunde wegen

der Verhehlung des Mörders zu halten. Die obigen Edikte sind bereits in Kraft getreten. Als Kapitän Smith, von 3 M. Schiff Volage, auf seiner Pinasse in die Cowlunbay einfahren wollte, bemerkte er auf einem Hügel 3 bis 400 Soldaten mit einer Kanone, welche, sobald sie seinen Wimpel erblickten, gegen ihn feuerten. Einige der Kugeln fielen in die Nähe des Boots. Kapitän Smith erwiderte das Feuer nicht, sondern ruderte zu der Flotte zurück. Die Chinesen haben längs der Gestade innerhalb der Tigris-Bocca Forts gebaut u. Ketten über den Fluß gezogen, um die Durchfahrt zu verhindern. Admiral Sir J. Maitland wurde bis Mitte Oktobers an der chinesischen Küste erwartet. — Inzwischen treiben unter allen diesen Ereignissen die Nordamerikaner einen gewinnreichen Handel.

Rebigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Auszug aus den karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Table with 5 columns: 9. Febr., Barometer, Therm., Wind, Witterung. Data for 9th, 10th, and 11th Feb.

Großherzogliches Hoftheater. Dienstag, den 11. Febr. (Zum Vortheil der Mad. Fischer): Romeo und Julia, große Oper in 4 Aufzügen, nach dem Italienischen; Musik von Bellini.

Todesanzeigen. (574.2) Karlsruhe. Allen Verwandten und Freunden theile ich hiermit die traurige Nachricht von dem am 3. d. M. erfolgten Ableben meines Schwiegersohnes, des großherzogl. badischen Hauptmanns Hosp mit.

Karlsruhe, den 4. Febr. 1840. Christian Leipheimer, im Namen der Hinterbliebenen. (588.1) Karlsruhe. Raum entbunden von einem todtgeborenen Knaben, entriß mir am 6. Febr. der Tod unter den heftigsten Schmerzen meine geliebte Gattin Friederike, geb. Wirth, indem sie kurz erst ihr 32. Jahr vollendet hatte. Diesen höchst schmerzlichen Verlust, den wir durch diesen frühen Tod erlitten haben, mache ich in meinem und meiner Kinder Namen allen ihren und meinen Freunden bekannt, und bitte um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 9. Febr. 1840. M. Jenne, Sattlermeister. (597.2) Karlsruhe. (Museum. Verein für ernste Chormusik.) Mittwoch, den 12. d. M. präzis 5 Uhr, ist Hauptprobe.

Der Vorstand. (598.1) Mannheim. (Verein für Naturkunde in Mannheim.) Die Unterzeichneten haben vorläufig zur Nachricht und gefälligen Beachtung für Blumenbesitzer und Kunstgärtner die Anzeige zu machen, daß man von Seiten des Vereines in der ersten Hälfte des Monats Mai wiederum eine Blumenausstellung beabsichtigt, worüber zu seiner Zeit das Nähere bekannt gemacht werden wird.

Mannheim, den 2. Febr. 1840. Der Präsident. Der Sekretär. (586.1) Karlsruhe. (Gesuch.) Ein Frauenzimmer von guter Herkunft, wünscht eine Stelle als Haushälterin oder Weißzeugbesitzerin, sie ist in allen weiblichen Arbeiten, auch im Kochen, wohl erfahren, und könnte sogleich oder auf Distanz eintreten. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

(479.1) Karlsruhe. (Stelle gesucht.) Ein der Handlung befähigter junger Mann wünscht gegen ein billiges Honorar in einer Manufaktur- oder Spezereihandlung, wo möglich im Mittelrheintal, eine Stelle zu erhalten. Zeugnisse können beigebracht, der Eintritt sogleich geschehen, und das Nähere dahier, Hirschstraße Nr. 4 im 2ten Stock, vernommen werden.

(415.2) Karlsruhe. (Hofhund feil.) Ein guter Hofhund ist zu verkaufen. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

(584.3) Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus der großh. Forstverwaltung dahier werden öffentlicher Versteigerung ausgesetzt Freitag, den 14. d. M.: 33 Stämme eichenes Bau- und Nutzholz, wovon sich einige zu Holländerholz eignen, 23 = birkenes Nutzholz, 6 = hainbuchen do., 4 = firschbaumenes do.

Samstag, den 15. d. M.: 39 1/2 Klafter Eichenholz, 42 1/2 = Hainbuchen, 6 = Birken, 6 = Lerchen, 50 = eichene Stumpen und 12,325 Stück gemischte Wellen. Die Zusammenkunft findet jedesmal früh 8 Uhr beim Hause des Thormarts Mayer statt. Karlsruhe, den 7. Febr. 1840. Großh. bad. Forstamt. v. Schönau.

(596.3) Landau. (Landhausversteigerung.) Mittwoch, den 26. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr, zu Frankweiler im Wirthshaus zum Schwanen, läßt Frau Charlotte Susanne, geb. Frieser, Rentnerin zu Landau, Wittve des allda verlebten Rentbeamten und Hypothekensachwahrers Herrn Heinrich Anton Müller, ihr Landhaus, zu Frankweiler in der Pfarrgasse gelegen, enthaltend 11

Zimmer, 2 Küchen, 2 Speicher, einen Weinkeller, worin 90 Fuder lagern können, einen Gemüskeller, nebst Scheuer, Stallung, Remise, Hof und Garten, öffentlich zu Eigenthum versteigern. Unmittelbar nach dieser Veräußerung werden auch die der Fr. Müller angehörigen Häuser allda, des Gesamtgehaltes von 700 Sektoliter, und die darin befindlichen Weine, bestragend 100 Sektoliter, öffentlich versteigert werden. Landau, den 6. Febr. 1840. G. Keller, Notar.



(568.3) Neufreyseitt. (Gasthausversteigerung.) Unterzeichnete läßt wegen Geschäftsveränderung sein Gasthaus mit der ewigen Eigenthumsrechte zur Rose, mitten im Städtchen Neufreyseitt gelegen, den 5. März d. J., Morgens 10 Uhr, in demselben versteigern. Dasselbe besteht im untern Stock aus einem Wirthschaftszimmer, drei Nebenzimmern, Küche, Holz- und Schafentremise, Scheuer, Pferdeköhlen, mit Platz zu wenigstens 40 Pferden, Schweinfällen und großem Platz zur Aufzubewahrung von Heu und Früchten. Im zweiten Stock aus einem Salon, 6 größtentheils heizbaren Nebenzimmern, Küche, großem Speicher, besonders stehendem Waschk- und Bad-, früherem Brauhause. Ferner: Aus einem großen geschlossenen Hof, Gemüs- und Baumgarten, zwei Regelebahnen, mit Anlagen zur Sommerwirthschaft, im besten Zustande. Dasselbe eignet sich zu jedem andern Geschäft und kann unter der Zeit auch aus der Hand verkauft werden. Die Bedingungen werden am Steigerungstage bekannt gemacht. Neufreyseitt, den 4. Febr. 1840. Der Eigenthümer: Anton Adler, zur Rose.



(565.3.) Singen. (Mühlverpachtung.) Die gräflich v. Enzenberg'sche Grundherrschafft Singen gedenkt ihre bestehende Mahlmühle sammt Nebenwerken zu Singen, Bezirksamts Radolfzell, deren Pächterin mit Georgi d. J. zu Ende geht, wieder neuerlich in einen zwölfjährigen Pacht zu geben. Die zu dieser Mühle gehörigen Werke, welche am Nachhause stehen, und das ganze Jahr hinlänglich mit Wasser versehen sind, bestehen aus vier Mahlgängen und einem Gerbengang, dann einer doppelten Säge, doppelten Hanfprelle, einer Lohstampfe, einer Delpresse, einer Delpresse und Delpresse. Zunächst beim Mühlgebäude befindet sich eine Scheuer nebst doppelter Stallung. Auch werden 1 1/2 Jauchert Acker und Garten, und 1 Jauchert Wiesen, welche dem Mühlgehände anliegen, mit in Pacht gegeben. Die Verpachtung wird am Donnerstag, den 5. März d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem hiesigen Gasthof zum Kreuz vorgenommen. Hierzu werden die Pachtliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß auswärtige Pächter sich über Leumund und Qualifikation zum Umtriebe des Mühlgewerbes, auch über die Vermögensverhältnisse, eine Kautions von 1000 fl. zu stellen, auszuweisen haben. Die Pachtbedingungen können von heute an bis zum Versteigerungstage in dasiger Rentamtskanzlei täglich eingesehen werden. Singen, den 5. Febr. 1840. Gräflich v. Enzenberg'sches Rentamt. Kessler.

(578.3) Gengenbach. (Präklusivbescheid.) Mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des Josef Weiß von Gengenbach, Forderung und Vorzugsrecht betr., Ergeht auf Antrag der Liquidanten und des Gantwirts Nr. 971. Beschluß. In der Gant des Josef Weiß von Gengenbach werden alle diejenigen, welche ihre Ansprüche in der heutigen Schuldenliquidationstage nicht angemeldet haben, von der gegenwärtigen Gantmasse hiermit ausgeschlossen. Gengenbach, den 4. Febr. 1840. Großh. bad. Bezirksamt. v. Berg.

(528.3) Nr. 810. Acheren. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des verstorbenen Bürgers und Amtsdieners Matthias Margraf von hier ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtighaltungs- und Vorzugsverfahren auf Samstag, den 22. Febr. 1840, Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpandensrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und

zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln. Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, auch Borg- und Nachlagvergleiche versucht, und sollen, in Bezug auf eine Ernennung, so wie den etwaigen Vorzug, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Acheren, den 8. Jan. 1840. Großh. bad. Bezirksamt. Bach. (576.3) Nr. 1,392. Lahr. (Entmündigung.) Ferdinand Klein von Oberhospheim wird wegen verschwenderischem Lebenswandel im ersten Grade für mündtobt erklärt, und ihm als Aufsichtspfleger der dortige Bürger und Bauer, Georg Fätle, bestellt. Lahr, den 18. Januar 1840. Großh. badisches Oberamt. Lang. vdt. Greiner.

(583.3) Nr. 2470. Freiburg. (Konfiskationspflichtige.) Die zur Konfiskation pro 1840 gehörigen Alois Wolbelin von Freiburg, Loosnummer 53, und Ferdinand Kramer von Zähringen, Loosnummer 77, werden aufgefordert, binnen 6 Wochen, sich dahier zu stellen, über ihr Ausbleiben in der Affentzungstagfahrt vom 23. v. M. sich zu verantworten, und ihrer Militärpflichtigkeit zu genügen, widrigenfalls die gesetzliche Strafe gegen sie, als Refraktäre, erkannt werden wird. Freiburg, den 5. Februar 1840. Großh. badisches Stadtamt. v. Vogel. vdt. Dörffer.

(536.3) Nr. 2189. Buchen. (Diebstahl und Fahndung.) Nachträglich zu unserer, den bei Barrer Schwarz zu Bödingheim verübten großen Diebstahl betreffenden Bekanntmachung bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß demselben noch folgende Gegenstände entwendet worden sind:

- 1) Ein Paar silberne gerippte Strichhölzchen, unter einander durch einen elastischen Zug von grüner Seide verbunden; die Hölzchen stellen zwei Hände dar und sind ungefähr werth 3 fl. — fr.
2) Ein Paar bronzene Bracelets von brauner Haareide gefädel, mit schwarzen Schloßern, von länglich-runder Gestalt, in der Mitte ein großer violettblauer Stein 3 —
3) Ein Paar Bracelets, ganz von Bronze, gegliedert, beim Schloße schmaler zusammenlaufend. In der breiteren Mitte ein emailirter Schild, dessen Darstellung (wahrscheinlich eine Blume) nicht genauer angegeben werden kann 3 —
4) eine Nähnische von feinpulvertem Stahl mit Nadeln von feinrothem Sammet. Dieses Kästchen ist etwa 1/4 Zoll lang und 1/4 Zoll breit, gehalten von einem Stahlkästchen von länglich-viereckiger Form, das nach unten schmaler zuläuft. Auch auf diese Gegenstände würde die geeignete Fahndung angeordnet werden. Buchen, den 30. Januar 1840. Großh. bad. Bezirksamt. Leers. vdt. Bopp.

Staatspapiere. Wien, 4. Febr. Metalliques 109 1/2; 4proz. 102; 3proz. 83; 1834r Loose 140; 1839r Loose 120; Bankaktien 1718; Esterhazy —; Nordbahn 104 1/2; Mailänder C. B. 114 1/2; Raaber 111; Monza 210.

Table with 4 columns: Ort, Papier, Preis, Geld. Lists various financial instruments and their values across different locations like Frankfurt, Baden, etc.

Mit einer Beilage.